ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-16-2 € 15,–

polylog 18 2007

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

WELTZIVILGESELLSCHAFT

MIT BEITRÄGEN VON

MARLIES GLASIUS, DARIO AZZELLINI, ALI PAYA, OLIVER MARCHART, RADHA D'SOUZA
ASHRAF SHEIKHALASLAMZADEH, DETLEV QUINTERN

SONDERDRUCK

WELTZIVILGESELLSCHAFT

5

MARLIES GLASIUS

Weltzivilgesellschaft und die Aussichten für eine globale Öffentlichkeit

21

DARIO AZZELLINI

Konstituierende Macht statt Zivilgesellschaft

27

ALI PAYA

Die Gestalt der kommenden globalen Zivilgesellschaft
Vorschläge für eine mögliche islamische Perspektive

45

OLIVER MARCHART

Die List des Konflikts
Protest in der Weltzivilgesellschaft

55

RADHA D'SOUZA

Ein Blick in die Kristallkugel: »Zivilgesellschaft« und »Humanität« im 21. Jahrhundert

FORUM

63

ASHRAF SHEIKHALASLAMZADEH

Philosophie der Liebe bei Jalal ad-Din Rumi

77

DETLEV QUINTERN

Über den Humanismus bei Ihwan as-Safa

94

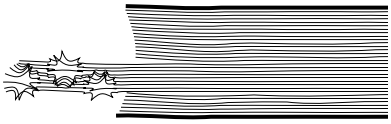
REZENSIONEN & TIPPS

128

IMPRESSUM

129

POLYLOG BESTELLEN



Pedro Rosa Mendes, Wolf Böwig:
Schwarz.Licht. Passagen durch Westafrika.
Aus dem Portugiesischen von Barbara Mesquita und Michael Kegler. Hg. und mit einem Vorwort von medico international. Brandes & Apsel Verlag, Frankfurt am Main 2006.
ISBN 3-86099-832-3, 207 Seiten.

Die »Passagen«, durch die der portugiesische Journalist Pedro Rosa Mendes sowie der deutsche Fotograf Wolf Böwig begleiten, gehören wohl zu den intensivsten Formen der Auseinandersetzung mit Zusammenbruchsregionen, die gegenwärtig geführt werden. Zwar gibt es durchaus das Bemühen, der durch Gewalt und (Bürger-)Krieg schwer beeinträchtigten und verletzten Lebenssituation der Menschen (zum Beispiel in Afrika) Aufmerksamkeit und Interesse zu schenken, aber kaum jemand wagt es, eine Teilnehmerperspektive zu übernehmen, wie Thomas Gebauer (Geschäftsführer von medico international) einleitend feststellt: »Studie an Studie reiht sich in den Regalen der Universitätsbibliotheken. Von sicherer Perspektive aus verfasst, fehlt ihnen zumeist der Blick für das, was sich vor Ort wirklich ereignet. Würde solche Distanziertheit nicht hin und wieder von Literatur und Kunst durchbrochen, die Sicht auf die Wirklichkeit und die vielschichtigen Leidenserfahrungen der Menschen in Westafrika wäre von verklärenden Kategorisierungen und euphemistischen Politikempfehlungen vollends verstellt« (S. 8).

In drei Teilen gibt dieses Buch Einblicke in die Lebenssituation von Menschen, die in Guinea-Bisseau, Sierra Leone, Liberia und Côte d'Ivoire in zum Teil grausamste Gewaltexzesse, Überfälle, Massaker und kriegerische Handlungen verwickelt wurden. Pedro Rosa Mendes eröffnet den Band mit einem Beitrag (S. 13–42), der die (welt-)politischen und ökonomischen Hintergründe der nicht enden wollenden, chaotischen Kriegswirren in Westafrika herausarbeitet: »Die Naturschätze Westafrikas – Diamanten, Gold, Eisenerz, tropische Hölzer, Kautschuk, um das Erdöl im wahrsten Sinne des Wortes *off-shore* aus dieser Diskussion herauszulassen – sind Ursache, Beweggrund und Mittel des langen regionalen Kriegs, eines Krieges, der nicht um des Sieges willen, sondern seiner Lukrativität wegen geführt wird« (S. 21). Unter dem Titel »*Was Menschen tun*« (S. 43–82) präsentiert Wolf Böwig in Wort und Bild einen Fotoessay, dessen Momentaufnahmen berühren und erschüttern. Anschließend lässt Pedro Rosa Mendes durch eine Reihe kleinerer Geschichten, Interviews, Kurzberichten und Stellungnahmen (S. 83-193) Erfahrungen zur Sprache kommen, die eigentlich kaum auszusprechen sind: »Der Bürgerkrieg hat als Erbe ein Trauma hinterlassen, das sich in den Tausenden von Verstümmelten offenbart, die keine Hände, Füße, Ohren, Nasen oder Lippen mehr haben« (S. 125). Das Buch und seine Botschaft ist zutiefst beklemmend, und dennoch vermittelt es so etwas wie ein »Schwarz. Licht« der Hoffnung, weil *das* ausgesprochen werden kann und darf, *was ist* – und zwar nicht mit den Mitteln eines Sensationsjournalismus, für den das Leid von Menschen nur Mittel zu einem zweifelhaften Zweck ist, sondern aufgrund eines Anspruchs von Menschlichkeit, ohne den auch interkulturelles Philosophieren sinnlos wäre. Die Verbundenheit, die die Bilder und Texte dieses Bandes – bei bleibender Fremdheit und Irritation – ermöglichen, ist sicher das Wertvollste, das hier zum Ausdruck kommt. »Es ist wichtig, eine Vorstellung davon zu haben, dass die Landkarten, die Geschichten, die Leben letztlich auf tausenderlei Arten unterirdisch, unsichtbar, zuweilen auf fatale Weise miteinander kommunizieren« (S. 189).

Franz Gmainer-Pranzl